SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Internationale Politik

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Titel:	**Putins Russland – von der Wende bis zum Krieg in der Ukraine**
Reihe:	Stationenlernen im Fach Sowi / Politik
Bestellnummer:	59019
Kurzvorstellung:	Dieses fertig ausgearbeitete Stationenlernen für den direkten Einsatz im Unterricht beleuchtet zentrale Aspekte der Politik Russlands seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf das politische System unter Wladimir Putin sowie die Beziehungen zur Europäischen Union und zur NATO und den aktuellen Ukraine-Krieg gelegt. Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung. Die Schüler/innen erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft.
Inhaltsübersicht:	• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials • Einführender Informationszettel für die Schüler • Stationspass • 11 Stationen, Informationsmaterialien und Aufgaben • Ausführliche Lösungsvorschläge

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials

Das Material ist auf eine umfangreiche Auseinandersetzung mit dem Thema „**Russland nach 1990“** hin konzipiert und geht konform mit den Anforderungen des Lehrplanes. Die Stationsarbeit bildet dabei eine sinnvolle Alternative zum herkömmlichen Frontalunterricht und gewährleistet überdies ein selbständiges Erarbeiten der Lehrinhalte durch die Schülerinnen und Schüler (SuS). Auch leistungsschwächere SuS haben daher die Möglichkeit, die Erarbeitung an ihr eigenes Lerntempo anzupassen. Vorbereitend für den Unterricht sollten Sie den Raum zunächst in **11 Stationen** unterteilen. Stellen Sie hierfür jeweils 12 Tische auf und positionieren Sie die Stühle darum. Statten Sie jede Station mit den vorgesehenen Aufgabenzetteln aus. Darüber hinaus sollte die Lerngruppe mindestens einen Computer mit Internetzugang zur Verfügung haben. Fertigen Sie Kopien des Stationspasses in Anzahl der SuS an und teilen Sie diese aus.

Die Methode des Lernens an Stationen ermöglicht einen **binnendifferenzierten** Unterricht, insofern sich die SuS die Stationen selbst auswählen und mit einem Lernpartner, der ebenso schnell oder auch langsam arbeitet, vergleichen. Als Lehrer haben Sie nur eine lernunterstützende Funktion. Sie erklären zunächst die Vorgehensweise und legen die Texte an den entsprechenden Stationen bereit.

Die Stationenarbeit setzt sich aus **Pflichtstationen und Wahlstationen** zusammen. Die Pflichtstationen müssen von allen SuS erledigt werden und sollten notfalls als Hausaufgabe mitgegeben werden. Wichtig ist bei der Bearbeitung der Stationen zu beachten, dass auf jeden Fall mit Station 1 zu den grundlegenden Informationen begonnen werden sollte.

Die Materialien sind in der Regel so gestaltet, dass sie unterschiedliche Leistungsniveaus bedienen und sich daher gut zur **Differenzierung** eignen. Die Wahlstationen sind optional. SuS mit einer höheren Lerngeschwindigkeit erhalten so zusätzliche Aufgaben, die sie im Unterricht oder zu Hause bearbeiten können. Abgeschlossen wird die Reihe mit einem **Kreuzworträtsel**, mit dem die Lernenden ihr erarbeitetes Wissen prüfen können. Ist eine Station bearbeitet, so holen sich die SuS bei Ihnen den **Lösungsbogen** und korrigieren ihre Ergebnisse selbstständig mit einem roten Stift. Sollten bei der Korrektur **Fragen** auftauchen, so können sie diese auf ihrem Lösungsbogen notieren. Die Fragen sollten am Ende der Stationenarbeit gemeinsam besprochen werden.

Station 1 | Russland nach 1991

Als sich die Sowjetunion am 31. Dezember 1991 auflöste, stand der damalige russische Präsident Boris Jelzin vor der Herausforderung, das Land in eine postsowjetische und postkommunistische Zukunft zu führen. Der Übergang war für die ehemals größte Teilrepublik und Zentrum der Sowjetunion durchaus turbulent: Nachdem es zu Konflikten mit dem alten Parlament aus Sowjetzeiten und Jelzin gekommen war, ließ er dieses mit Soldaten stürmen und ließ eine neue Verfassung ausarbeiten, die Ende 1993 per Volksabstimmung angenommen wurde.

Boris Jelzin im Jahr 1995 mit dem damaligen US-Präsidenten Bill Clinton
(Kremlin.ru/commons.wikimedia.org)

Neben der politischen Neuausrichtung des Landes hin zu einer Demokratie sollte die bisher vom Staat kontrollierte Wirtschaft schnellstmöglich privatisiert werden. Dies führte in den frühen 1990ern zur Verarmung breiter russischer Bevölkerungsteile und begünstigte den Aufstieg einiger weniger Großunternehmer, die wegen ihrer Verbindungen in die Politik und ihres Einflusses auch als „Oligarchen“ bezeichnet werden.

Geringe Steuereinnahmen, Korruption, eine hohe Inflation und die Altlasten unrentabler ehemaliger Staatsbetriebe führten trotz der erfolgreichen Oligarchen beinahe zur Zahlungsunfähigkeit Russlands im Jahr 1998, die jedoch abgewendet werden konnte. Als Boris Jelzin – der trotz dieser turbulenten Jahre 1996 mit Unterstützung der Oligarchen erneut zum Präsidenten gewählt worden war – 1999 zurücktrat und den loyalen, aber bisher öffentlich unbekannten ehemaligen Geheimdienstler Vladimir Putin zu seinem Nachfolger machte, war Russland wirtschaftlich angeschlagen und außenpolitisch weitgehend unbedeutend geworden.

Die Bevölkerung hatte also gleich mit mehreren Problemen zu kämpfen: Mit der Sowjetunion hatten sie neben ihrer alten Heimat auch gleichzeitig ihr gewohntes gesellschaftliches Umfeld sowie die kommunistische Ideologie verloren und hatten mehrheitlich mit finanziellen Problemen zu kämpfen und keine positiven Perspektiven. Hinzu kamen schließlich noch die als Demütigung empfundene Niederlage im Kalten Krieg und der Bedeutungsverlust Russlands.

Putin gelang es, innerhalb kürzester Zeit sehr beliebt in der Bevölkerung zu werden und im Jahr 2000 die Präsidentschaftswahlen zu gewinnen. Dabei wurde er vom Umfeld Jelzins und den wirtschaftlichen Eliten Russlands unterstützt, die ihm mit genügend Wahlkampfgeldern und dem Image eines

Station 5 | Russland und die NATO

Nachdem die Sowjetunion und der Warschauer Pakt zerfallen waren, begann die NATO in den 1990ern mit Russland zusammenzuarbeiten. Diese Kooperation mündete im 2002 gegründeten NATO-Russland-Rat (NRR), der durch die Einrichtung von Büros in Moskau bzw. in Brüssel einen ständigen Kommunikationskanal zwischen Russland und dem Nordatlantik-Bündnis herstellen sollte. Ein Beitritt Russlands zur NATO wurde hingegen zwar Anfang der 90er kurz angedacht, aber nie ernstlich verfolgt.

Während der NRR und auch die Zusammenarbeit in der Terrorbekämpfung nach den Anschlägen vom 11. September 2001 Anlass dazu gaben, auf ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den NATO-Staaten und Russland zu hoffen, führten verschiedenste Ereignisse zu Spannungen. So fühlte sich Russland nicht nur durch die NATO-Osterweiterung um Polen, Tschechien, Ungarn (1999) sowie um die Slowakei, das Baltikum, Bulgarien und Rumänien (2004) brüskiert, sondern sah in dem geplanten Raketenschild zum Schutz der USA und Europas vor Raketenangriffen aus dem Iran eine Bedrohung für die eigene Sicherheit.

US-Präsident Obama und Russlands Präsident Putin, 2013
(Pete Souza/ commons.wikimedia.org)

Russland seinerseits bestätigte durch den Georgienkrieg (siehe Station 7) 2008 jene Vertreter der NATO-Staaten, die Moskau misstrauten. Die Zusammenarbeit im NRR wurde daraufhin ausgesetzt, bis US-Präsident Barack Obama 2009 die Beziehungen zu Russland neu gestalten und eine Zusammenarbeit beim Aufbau des Raketenschildes beginnen wollte, wodurch der NRR neu belebt wurde.

Im Frühjahr 2014 stellte die Krimkrise (siehe auch Station 8) eine schwere Belastung der Beziehungen zwischen Russland und der NATO dar. Hier positionierten sich die NATO und die EU-Länder deutlich. Sie kritisierten das Verhalten der Russen gegenüber der Ukraine stark. Dabei stellte die NATO vor allem die Achtung des internationalen Rechts in den Vordergrund. Des Weiteren sah sie in der militärischen Vorgehensweise Russlands eine Völkerrechtsverletzung. Nach 2014 traf sich der NRR nur noch sporadisch. Anfang 2022, vor dem russischen Angriff auf die Ukraine (siehe M 11), gab es die vorerst letzte Tagung, die aber ohne Ergebnis beendet wurde. Inwiefern der NRR eine Zukunft hat, ist angesichts der von Russland ausgehenden Bedrohung der europäischen Sicherheit vollkommen offen.

Titel:	*Stationenlernen Sozialwissenschaften/Politik* **Konflikt und Bürgerkrieg – Internationale Konflikte, ihre Eindämmung und die EU als Gegenmodell**
Bestellnummer:	**58141**
Kurzvorstellung:	• Dieses fertig ausgearbeitete Stationenlernen für den direkten Einsatz im Politikunterricht der Sekundarstufe erklärt Ihren Schülern und Schülerinnen (SuS) Krisenregionen und Konflikte sowie die hinter ihnen stehenden Entwicklungen und Mechanismen. Dazu werden einzelne Beispiele, Länder und Problemfelder schlaglichtartig behandelt und dieses vielschichtige Thema den Schülern plastisch und begreifbar gemacht. • Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die SuS können den Inhalt selbstständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung. • Die Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung Überblick über das Gelernte verschafft.
Inhaltsübersicht:	• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials • Einführender Informationszettel für die Schüler • Stationspass • 11 Stationen, Informationsmaterialien und Aufgaben • Ausführliche Lösungsvorschläge
SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Inhalt....2

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials....3

Lernen an Stationen: Konflikte und Krisenregionen der Welt....5

Stationspass: Konfliktregionen....6

Station 1: Konflikte – Ein Einstieg....10

Station 2: Konflikte zwischen Staaten....10

Station 3: Der Kaschmirkonflikt....11

Station 4: Konflikte innerhalb eines Staates....14

Station 5: Demokratische Republik Kongo....16

Station 6: Der Bürgerkrieg in Syrien....19

Station 7: Der Konflikt in der Ostukraine....22

Station 8: Medienaufmerksamkeit und Konflikte – das Beispiel Sudan....26

Station 9:Konfliktintervention im Alltag....33

Station 10: Sollte man in Konflikte eingreifen?....33

Station 11: Wie kann man Konflikte vermeiden? – Das Erfolgsmodell EU....36

Stationenlernen „Krisenregionen“ – Lösungsvorschläge....39

ÜBERBLICK: EINSATZMÖGLICHKEITEN UND KOMPETENZEN

Überblick: Einsatzmöglichkeiten und Kompetenzen

Klassenstufe: Sekundarstufe II

Fach: Sozialwissenschaften/Wirtschaft/Politik

Aufbau der Unterrichtseinheit:

- **Einstiegsphase:** Einführendes Gespräch
- **Erarbeitungsphase:** 11 Stationen "Konflikte und Krisenregionen"
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase

Dauer der Unterrichtseinheit: 6-8 Stunden

Kompetenzen:

- Die SuS lernen wesentliche Beispiele und Begriffe zum Thema „Konflikt und Bürgerkrieg" kennen.
- Sie SuS lernen, Konflikte sachlich zu analysieren.
- Sie SuS setzen sich mit der Rolle internationaler völkerrechtlicher Vermittlungsorgane auseinander.
- Die SuS verknüpfen die erlernten Fakten miteinander und erstellen kausale Zusammenhänge.
- Die SuS bewerten die Rolle der Europäische Union als Erfolgsmodell des Friedens.

ALLGEMEINE DIFFERENZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Einzelne Stationen können als Wahl- und als Pflichtstationen gekennzeichnet werden, so dass langsame SuS die Pflichtstationen und schnellere SuS zudem die Wahlstationen bearbeiten können.

WEITERE HINWEISE

Alle Materialien sind selbstverständlich auch als einzelne Arbeitsblätter im Unterricht anwendbar, sie als Stationenlernen einzusetzen ist nicht zwingend erforderlich.

2. **Überlegen Sie sich, welchen Konflikt es gerade in Ihrem Leben gibt oder kürzlich gab und schildern Sie ihn kurz. Beantworten Sie dabei nach Möglichkeit folgende Fragen:**

- ✓ Welche Parteien sind/waren an dem Konflikt beteiligt?
- ✓ Was ist/war Gegenstand des Konfliktes?
- ✓ Welche Lösungsmöglichkeiten gibt/gab es?

_____
_____
_____
_____
_____

3. **Der österreichische Konfliktforscher Friedrich Glasl hat ein Stufenmodell entworfen, in dem er die Eskalation von Konflikten erklärt. Lesen Sie sich die verschiedenen Stufen genau durch und versuchen Sie anschließend, sie in übertragenem Sinne Ihrem eigenen Konflikt zuzuordnen.**[1]

1. Verhärtung

In dieser Phase verhärten sich die Standpunkte und prallen aufeinander. Das Wissen um bevorstehende Spannungen führt zu einem verkrampften Umgang miteinander. Dennoch haben sich noch keine starren Lager gebildet und man ist der Überzeugung, die Spannungen in Gesprächen beseitigen zu können.

2. Debatte

In der 2. Phase findet eine Polarisierung im Denken, Fühlen und Wollen statt. Es entsteht ein Schwarz-Weiß-Denken und eine Sichtweise von Überlegenheit und Unterlegenheit.

3. Aktionen

Die Überzeugung, dass „Reden nichts mehr hilft“, setzt sich durch und es wird versucht, den Gegner vor vollendete Tatsachen zu stellen. Das Verständnis und Mitgefühl für die Gegenseite geht verloren und das Handeln wird zunehmend missverstanden.

4. Images/Koalitionen

Gerüchte werden ebenso verbreitet wie Stereotypen und Klischees. Die Konfliktparteien beginnen, sich zu bekämpfen und Anhänger zu gewinnen.

5. Gesichtsverlust

Mit öffentlichen und direkten Angriffen soll der Gesichtsverlust des Gegners bewirkt werden.

6. Drohstrategien

Es kommt zu Drohungen und Gegendrohungen. Zudem wird die Konfliktsituation durch Ultimaten verstärkt.

7. Begrenzte Vernichtungsschläge

Der Gegner wird nicht mehr als Mensch angesehen und begrenzte Vernichtungsschläge gelten als legitim. Vergleichsweise kleine eigene Schäden werden als Gewinn uminterpretiert.

8. Zersplitterung

Ziel des eigenen Handelns ist die Zerstörung des Gegners.

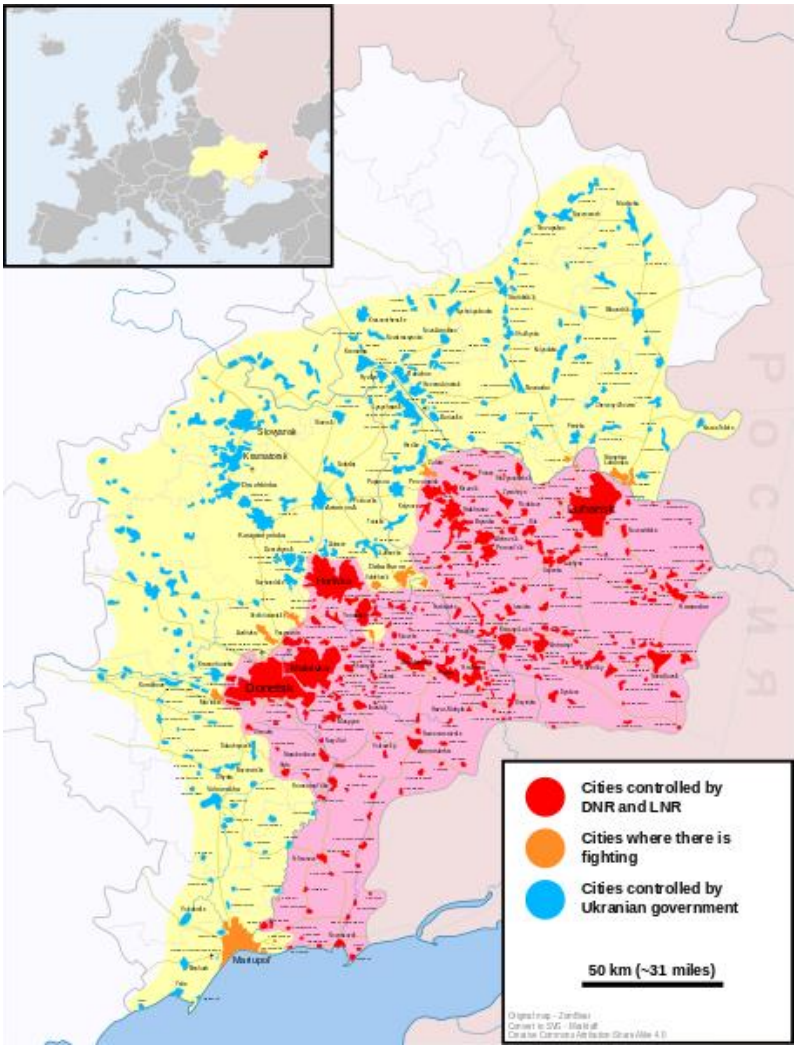
9. Gemeinsam in den Abgrund

Es gibt keinen Weg mehr zurück und es kommt zur totalen Konfrontation. Dabei wird die eigene Vernichtung in Kauf genommen.

[1] Vgl. Friedrich Glasl: Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte und Berater. Bern / Stuttgart 1990 (2 Aufl.).

Russland wird wie schon bei der Krimkrise erneut vorgeworfen, eine aktive Rolle bei der Entstehung des Konfliktes gespielt zu haben: Prorussische Rebellen habe man bewusst über die Grenzen in die Ukraine einreisen lassen. Außerdem gilt es inzwischen als sicher, dass Russland seit spätestens Juni die Rebellen mit schweren Waffen ausgerüstet und höchstwahrscheinlich auch eigene Truppen zur Unterstützung entsandt hat. So wunderte man sich etwa, als die Rebellen irgendwann plötzlich über eigene Panzer verfügten. Nur so konnten sie im Sommer die ukrainische Armee wieder zurückdrängen, nachdem deren Offensive zuvor sehr erfolgreich verlaufen war.

Russland widerspricht diesen Vorwürfen und betont außerdem, keinen Einfluss auf die Separatisten zu haben. Es gäbe zwar russische Soldaten, die für die Separatisten kämpften, aber sie täten dies privat in ihrem Urlaub. Neben der verdeckten Unterstützung mit Waffen und Truppen schickt Moskau auch offiziell Hilfsgüter in die Region, um die Zivilbevölkerung zu unterstützen, und fordert öffentlich Frieden und Verhandlungen.



Karte der umkämpften Regionen in der Ostukraine (Stand 8/2014). Die roten Städte werden von den Separatisten kontrolliert, die blauen von der ukrainischen Armee.
(Zombear/wikimedia commons)

Gleichzeitig wurden Truppen an der Grenze zusammengezogen und mehrfach wurde betont, dass Russland immer bereit gewesen sei, Landsleute im Ausland notfalls mit Waffengewalt zu unterstützen, wenn diese bedroht würden. In den Medien wird die ukrainische Regierung „faschistisch“ genannt und gemeinsam mit den USA und den anderen westlichen Staaten für die Unruhen verantwortlich gemacht.

Station 11: Wie kann man Konflikte vermeiden? – Das Erfolgsmodell EU

Im Jahr 2012 wurde der Europäischen Union der Friedensnobelpreis verliehen. Im Kasten unten steht die Begründung des Nobelpreiskomitees für die Verleihung.

"Das Norwegische Nobelkomitee hat entschieden, dass der Friedensnobelpreis 2012 an die Europäische Union (EU) vergeben wird. Die Union und ihre Vorgänger haben über sechs Jahrzehnte zur Förderung von Frieden und Versöhnung beigetragen. Seit 1945 ist diese Versöhnung Wirklichkeit geworden.

Das furchtbare Leiden im Zweiten Weltkrieg zeigte die Notwendigkeit eines neuen Europa. Über 70 Jahre hatten Deutschland und Frankreich drei Kriege ausgefochten. Heute ist Krieg zwischen Deutschland und Frankreich undenkbar. Das zeigt, wie historische Feinde durch gut ausgerichtete Anstrengungen und den Aufbau gegenseitigen Vertrauens enge Partner werden können. In den 80er-Jahren sind Griechenland, Spanien und Portugal der EU beigetreten. Die Einführung der Demokratie war Voraussetzung für ihre Mitgliedschaft.

Der Fall der Berliner Mauer machte den Beitritt möglich für mehrere zentral- und osteuropäische Staaten. Dadurch wurde eine neue Ära der europäischen Geschichte eingeleitet. Die Teilung zwischen Ost und West ist in weiten Teilen beendet. Die Demokratie wurde gestärkt. Viele ethnisch bedingte Konflikte wurden gelöst. Die Aufnahme von Kroatien als Mitglied im nächsten Jahr, die Einleitung von Aufnahmeverhandlungen mit Montenegro und die Erteilung des Kandidatenstatus an Serbien wird den Prozess der Aussöhnung auf dem Balkan voranbringen.

Im letzten Jahrzehnt hat auch in der Türkei die Aussicht auf eine EU-Mitgliedschaft Demokratie und Menschenrechte in diesem Land gefördert. Die EU erlebt derzeit ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten und beachtliche soziale Unruhen. Das Norwegische Nobelkomitee wünscht den Blick auf das zu lenken, was es als wichtigste Errungenschaft der EU sieht: den erfolgreichen Kampf für Frieden und Versöhnung und für Demokratie sowie die Menschenrechte; die stabilisierende Rolle der EU bei der Verwandlung Europas von einem Kontinent der Kriege zu einem des Friedens.

Die Arbeit der EU repräsentiert 'Bruderschaft zwischen den Nationen' und entspricht einer Form von 'Friedenskongress', wie Alfred Nobel dies als Kriterium für den Friedenspreis 1895 in seinem Testament umschrieben hat."

1. **Lesen Sie sich die Begründung durch und bearbeiten Sie folgende Aufgaben:**
   a. **Listen Sie alle wichtigen Stationen auf dem Weg zum Frieden in chronologischer Reihe auf, die in der Begründung genannt werden.**
   b. **Welche künftigen Herausforderungen der EU werden genannt? Vermuten Sie, warum das Komitee diese Herausforderungen besonders betont.**
   c. **Können Sie die Gründe für die Verleihung des Preises an die EU nachvollziehen oder halten Sie die Preisverleihung für falsch? Begründen Sie Ihre Meinung!**

Titel:	*Stationenlernen Sozialwissenschaften/Politik* **Der Nahostkonflikt zwischen Israel und Palästina – Ursprünge, Motive und Entwicklungen**
Bestellnummer:	**60009**
Kurzvorstellung:	• Dieses fertig ausgearbeitete Stationenlernen für den direkten Einsatz im Politikunterricht der Sekundarstufe setzt sich mit dem Nahostkonflikt, seinen Ursachen, seiner Entwicklung und seinen Lösungschancen und -schwierigkeiten auseinander. Durch die Einnahme verschiedener Perspektiven erkennen die SuS im Verlauf des Stationenlernens die Komplexität der aktuellen Lage und bekommen ein Bewusstsein für verschiedene Standpunkte im Konflikt. • Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung. • Die Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung Überblick über das Gelernte verschafft.
Inhaltsübersicht:	• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials • Einführender Informationszettel für die Schüler • Stationspass • 9 Stationen, Informationsmaterialien und Aufgaben - Die Vorgeschichte des Nahostkonflikts - Die Gründung Israels und der Palästinakrieg - Die Suezkrise von 1956 und der Sechstagekrieg von 1967 - Ein Krieg, ein Friedensvertrag und viele Siedlungen – 1967-1978 - Die erste Intifada und der Oslo-Friedensprozess - Kein Ende in Sicht – von der zweiten Intifada bis zu den Gazakriegen - Positionen im Nahostkonflikt - Die Palästinenser – wer ist das? - Israel – wer ist das? Ausführliche Lösungsvorschläge
SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Inhalt 2

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials 3

Lernen an Stationen: Der Nahostkonflikt 5

Stationspass: Der Nahostkonflikt 6

Station 1: Die Vorgeschichte des Nahostkonflikts 7

Station 2: Die Gründung Israels und der Palästinakrieg 9

Station 3: Die Suezkrise von 1956 und der Sechstagekrieg von 1967 11

Station 4: Ein Krieg, ein Friedensvertrag und viele Siedlungen – 1967-1978 14

Station 5: Die erste Intifada und der Oslo-Friedensprozess 16

Station 6: Kein Ende in Sicht – von der zweiten Intifada bis zu den Gazakriegen 19

Station 7: Positionen im Nahostkonflikt 22

Station 8: Die Palästinenser – wer ist das? 24

Station 9: Israel – wer ist das? 25

Stationenlernen „Krisenregionen“ – Lösungsvorschläge 26

ÜBERBLICK: EINSATZMÖGLICHKEITEN UND KOMPETENZEN

Überblick: Einsatzmöglichkeiten und Kompetenzen

Klassenstufe: Jahrgang 10-13

Fach: Sozialwissenschaften/Wirtschaft/Politik

Aufbau der Unterrichtseinheit:

- **Einstiegsphase:** Einführendes Gespräch
- **Erarbeitungsphase:** 9 Stationen "Nahostkonflikt"
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Steckbriefe

Dauer der Unterrichtseinheit: 4-6 Stunden

Kompetenzen:

- Die SuS lernen wesentliche historische und politische Ursachen des Nahostkonfliktes kennen.
- Die SuS setzen sich mit Lösungsmöglichkeiten und Hindernissen des Friedensprozesses auseinander.
- Die SuS nehmen sowohl die Perspektive Israels als auch die der Palästinenser ein.
- Die SuS bewerten die bisherigen Initiativen zur Schaffung eines dauerhaften Friedens in Nahost.

ALLGEMEINE DIFFERENZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Die Wahlstationen können entweder im Anschluss an die Pflichtstationen von leistungsstarken SuS bearbeitet werden oder aber im Vorfeld als Einführung ausgegeben werden. Die Steckbriefe, die in den Stationen 8 und 9 erstellt werden sollen, könnten dann nach Bearbeitung der Pflichtstationen entsprechend erweitert werden.

Weitere Hinweise

Alle Materialien sind selbstverständlich auch als einzelne Arbeitsblätter im Unterricht anwendbar, sie als Stationenlernen einzusetzen ist nicht zwingend erforderlich.

Station 2: Die Gründung Israels und der Palästinakrieg

Durch den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust wuchs ab 1945 die internationale Unterstützung für einen eigenen jüdischen Staat in Palästina. Dort betrug der jüdische Anteil in der Bevölkerung inzwischen 30,6% und wuchs bis 1948 zu genau einem Drittel der Bevölkerung an. Großbritannien wollte wegen der wachsenden Spannungen zwischen Juden und Arabern in Palästina und wechselnden strategischen Interessen 1947 die Verantwortung für das Gebiet an die Vereinten Nationen abtreten. Es trat ein Komitee der UN zusammen, um über die Zukunft des Gebiets zu diskutieren. Im Raum standen dabei zwei Lösungen:

1. **Palästina konnte in einen israelischen und einen arabischen Staat aufgeteilt werden.**
2. **Ein gemeinsamer Staat für Juden und Araber konnte gegründet werden.**

Die arabisch-palästinensischen Nationalisten lehnten die Verhandlungen komplett ab, da sie ganz Palästina als ihre rechtmäßige Heimat ansahen. Die Juden wurden als Eindringlinge betrachtet. Aus dem gleichen Grund drohten die arabischen Nachbarstaaten mit Krieg gegen einen potentiellen neuen Staat Israel. Die Zionisten hingegen traten für eine Teilung ein. Man hatte nach den Erfahrungen des Holocaust Angst davor, nur eine Minderheit in einem Gesamtstaat zu sein. Am 29. November wurde in der UN-Vollversammlung schließlich mehrheitlich für eine Teilung Palästinas gestimmt (UN-Resolution 181), die 1948 nach dem Abzug aller britischen Truppen umgesetzt werden sollte.

Menschenmenge bei der Verlesung der Unabhängigkeitserklärung in Tel-Aviv

Nur einen Tag später kam es zu ersten Kämpfen zwischen palästinensischen und jüdischen Nationalisten, die schnell zu einem Bürgerkrieg anwuchsen und zu Massakern auf beiden Seiten führten. Wegen der außer Kontrolle geratenen Lage entschied sich Großbritannien dazu, das Land bereits früher als geplant vollständig zu verlassen. Die britische Armee zog am 14. Mai 1948 die letzten Truppen ab. Am selben Nachmittag wurde der Staat Israel ausgerufen und eine Unabhängigkeitserklärung verlesen, die schon lange vorbereitet worden war. Noch am gleichen Tag erkannten die USA Israel offiziell an. Am 16. Mai erkannte auch die Sowjetunion Israel an.

Station 5: Die erste Intifada und der Oslo-Friedensprozess

Der Friedensvertrag zwischen Israel und Ägypten hatte keinen Einfluss auf die Situation der Palästinenser. Der Gazastreifen und das Westjordanland waren wirtschaftlich vollkommen abhängig von Israel: Fast alle Waren, die es zu kaufen gab, kamen aus Israel, da der Import und Export in den Palästinensergebieten stark eingeschränkt war. Israelische Firmen und Bauernhöfe waren fast die einzigen Arbeitgeber, die sich das niedrige Lohnniveau in Palästina zunutze machten. Die palästinensische Bevölkerung war rasch gewachsen, sodass sie zu 70% aus jungen Menschen unter 30 Jahren bestand. Auch wenn sich die wirtschaftliche Lage im Westjordanland seit 1967 verbessert hatte, wuchs die Frustration bei diesen jungen Palästinensern mit der Zeit. Sie sahen keine Perspektive für ein selbstbestimmtes Leben unabhängig von Israel.

Die Palästinensische Befreiungsorganisation PLO konnte mit ihrem Untergrundkampf, den sie seit den 1960er Jahren führte, keine nennenswerten Erfolge erzielen. Da sie vom bürgerkriegsgeschüttelten Libanon aus agierte, marschierte Israel 1982 in den südlichen Libanon ein, um die Bewegung zu zerschlagen. Erst im Jahr 2000 zog sich Israel aus dem Südlibanon zurück.

Rabin, Clinton und Arafat (von links) bei einem historischen Händedruck 1993
(commons.wikimedia.org)

Im Dezember 1987 kochte die Stimmung der Palästinenser schließlich endgültig hoch: bei einem Autounfall im Gazastreifen starben vier Palästinenser durch einen israelischen Lastwagen. Schon vorher hatte es immer wieder Unruhen – auch mit Toten – gegeben, aber nun begann ein Aufruhr, der sich über den gesamten Gazastreifen und das Westjordanland ausbreitete: die erste „Intifada“ (arabisch: Erhebung, Abschüttelung) brach los. Mit zivilem Ungehorsam und immer wieder aufkeimenden Revolten der palästinensischen Seite wurde der Unmut über die israelische Besatzung kundgetan. Die Palästinenser weigerten sich, Steuern an Israel zu zahlen, boykottierten israelische Produkte und streikten. In Straßenschlachten warfen sie Steine und Molotowcocktails auf israelische Truppen. Deshalb nennt man die erste Intifada auch „Krieg der Steine“, da die Palästinenser keine anderen Waffen zur Verfügung hatten. Nach Schätzung von B'Tselem, einer israelischen Nichtregierungsorganisation, fielen bis 1993 ungefähr 160 Israelis diesen terroristisch geprägten Angriffen durch die Palästinenser zum Opfer. Auf der anderen Seite wurden mehr als 1.100 Palästinenser von israelischen Kräften getötet.

Station 8: Die Palästinenser – wer ist das?

Auf dem Blatt findest Du mehrere Infoboxen über die Palästinenser.

Aufgabe:

Fertige mithilfe der Informationen auf diesem Blatt und Deinem Wissen aus den vorigen Stationen einen Steckbrief über die Palästinenser an. Welche Informationen darin auftauchen und wie Du ihn gestaltest steht Dir frei.

Zahlen und Fakten (Stand 2011)

Palästinenser im Westjordanland: 2,6 Millionen

Palästinenser im Gazastreifen: 1,7 Millionen

Palästinenser in Israel: 4,9 Millionen

Palästinenser in Flüchtlingscamps (Westjordanland, Jordanien, Libanon, Syrien: 1,7 Millionen

Durchschnittsalter: Ca. 20 Jahre

Arbeitslosenquote: Ca. 25 %

Anteil der Bevölkerung, die unter der Armutsgrenze der UN von 2 $ am Tag lebt im

a) Gazastreifen: Ca. 70%

b) Westjordanland: Ca. 19%

Die Palästinensische Autonomiebehörde

Die Behörde wurde während des Oslo-Friedensprozesses 1994 eingerichtet und sollte die sog. Palästinensischen Autonomiegebiete (siehe Karte) als Vorstufe eines palästinensischen Staates verwalten. Die Autonomiebehörde ging dabei aus der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO hervor. Neben der Fatah und der Hamas sind weitere Parteien Mitglieder der Behörde; bisher kam es aber nur drei Mal – 1996, 2005 (Präsidentschaftswahlen) und 2006 (Parlamentswahlen) – zu demokratischen Wahlen, da andere Termine stets verschoben werden mussten. Das wichtigste politische Ziel der Autonomiebehörde ist ein Staat Palästina. Da es noch keinen Staat gibt, existiert auch keine Verfassung für Palästina. Stattdessen richtet sich die Autonomiebehörde nach israelischem Recht und Gesetzen aus früheren

Die Fatah

Die Fatah wurde 1959 von Jassir Arafat und anderen als Guerilla-Organisation gegründet und erhielt nach dem Sechstagekrieg 1967 großen Zulauf. In dieser Zeit übernahm sie die Führungsrolle in der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO. Im Zuge der Untergrundkämpfe mit Israel war die Fatah-Führung lange im Ausland. Während der Olso-Friedensgespräche vertrat Arafat von der Fatah die PLO und vereinbarte mit Israel die Einrichtung der Autonomiegebiete. Seitdem erkennt die Fatah des Existenzrecht Israels an.

Die Palästinensergebiete: Die roten Felder sind die Gebiete, die von der Palästinensischen Autonomiebehörde regiert werden. Die weißen Stellen werden von Israel verwaltet.

(commons.wikimedia.org / TUBS)

Die Hamas

Die Hamas ging 1987 aus der palästinensischen Muslimbrüderschaft – einer streng religiösen islamischen Gruppe – hervor. Sie ist viel religiöser als die Fatah und gilt als islamistisch. Sie will einen palästinensischen Staat auf dem Gesamtgebiet Israels und erkennt folglich Israel nicht an, sondern will es zerstören. Seit der 2. Intifada gewann die Hamas durch zahlreiche Attentate an Bedeutung, ehe sie 2006 die Parlamentswahlen gewann und sich nach internen Kämpfen mit der Fatah in den Gazastreifen zurückzog. Dort regiert sie immer noch und ist für Raketenangriffe gegen Israel verantwortlich.

Titel:	*Stationenlernen zur internationalen Politik* **Die deutsche Außenpolitik seit der Wiedervereinigung – Vom 2+4-Vertrag zum Afghanistaneinsatz**
Bestellnummer:	**55357**
Kurzvorstellung:	• Die Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 führte zu einem völlig neuen Bild von Deutschland nach innen und außen. Damit veränderte sich auch das außenpolitische Auftreten der Bundesrepublik drastisch. Mit diesem Stationenlernen erarbeiten die Schüler selbstständig wichtige Stationen deutscher Außenpolitik nach der Einheit. Behandelt werden der 2+4-Vertrag, die Europäische Union, der 11. September und die Einsätze im Kosovo, in Afghanistan und die Debatte um den Irak-Krieg. • Warum stellt das Lernen an Stationen einen sinnvollen Unterrichtsverlauf dar? Die Schüler können den Inhalt selbständig erarbeiten und das individuelle Lerntempo jeweils anpassen. Dies gewährleistet die Binnendifferenzierung ohne gesonderte Aufgabenstellung. • Die Schülerinnen und Schüler erhalten zum Absolvieren der Stationen eine Checkliste, die ihnen durch gezieltes Abhaken der Aufgabenstellung einen Überblick über das Gelernte verschafft. Mit einem Kreuzworträtsel wird die Reihe abgeschlossen und das Erlernte vertieft.
Inhaltsübersicht:	• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials • Einführender Informationszettel für die Schüler • Stationspass • 7 Pflichtstationen, Informationsmaterialien und Aufgaben; 1 Wahlstation • Ausführliche Lösungsvorschläge • Abschlusstest in Form eines Kreuzworträtsels
SCHOOL-SCOUT.DE	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Inhalt

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials 3

Laufzettel zum Stationenlernen „Die deutsche Außenpolitik seit 1989“ 5

Stationspass: Die deutsche Außenpolitik seit der Wiedervereinigung 6

Station 1: 2+4: Die deutsche Wiedervereinigung 7

Station 2: Fortsetzung der Europäischen Integration 8

Station 3: Der Kosovo-Einsatz der Bundeswehr 10

Station 4: Der 11. September – Verhältnis zwischen Deutschland und den USA 11

Station 5a: Jüngere Geschichte Afghanistans 12

Station 5b: Die Bundeswehr in Afghanistan 14

Station 6: Der Irak-Krieg: Deutsche Außenpolitik auf der Probe 15

Stationenlernen: Die deutsche Außenpolitik seit 1989 – Lösungsansätze 16

Quellen 23

Hinweise. Lernenden, die besonders lange arbeiten, sollten Sie intensiver helfen. Nehmen Sie ihnen dabei aber nicht alles ab, sodass sie auch das Gefühl einer selbständig geschaffenen Arbeit haben.

Weitere Hinweise:

Die Schülerinnen und Schüler sollten bereits in Ansätzen mit den Zusammenhängen und Begrifflichkeiten des Kalten Krieges bzw. der doppelten Staatsgründung vertraut sein.

Alle Materialien sind selbstverständlich auch als einzelne Arbeitsblätter im Unterricht anwendbar, sie als Stationenlernen einzusetzen ist nicht zwingend erforderlich.

Überblick: Einsatzmöglichkeiten und Kompetenzen

Klassenstufe: Sekundarstufe II

Fach: Sozialwissenschaften/Politik

Aufbau der Unterrichtseinheit

- **Einstiegsphase:** Einführendes Unterrichtsgespräch
- **Erarbeitungsphase:** 8 Stationen zum Thema „Deutsche Außenpolitik nach 1989“
- **Abschlussphase:** Lösungsbogen, Reflexionsphase, Kreuzworträtsel zum Abschluss

Dauer der Unterrichtseinheit: 4-6 Stunden

Kompetenzen:

- Die SuS lernen wesentliche Aspekte der gesellschaftlichen und politischen Lage nach der Wende.
- Sie SuS setzen sich mit wichtigen historischen Entwicklungen auseinander.
- Die SuS befassen sich mit der zunehmenden Entmenschlichung des Krieges.
- Die SuS verknüpfen die erlernten Fakten miteinander und erstellen kausale Zusammenhänge.
- Die SuS lesen Quellentexte und erfassen relevante Informationen.
- Die SuS beziehen kritisch Position zu verschiedenen Aspekten der europäischen Außenpolitik.

ALLGEMEINE DIFFERENZIERUNGSMÖGLICHKEITEN:

Einzelne Stationen können als Wahl- und als Pflichtstationen gekennzeichnet werden, so dass langsame SuS die Pflichtstationen bearbeiten können und schnellere SuS zudem die Wahlstationen bearbeiten können. Alle Materialien sind selbstverständlich auch als einzelne Arbeitsblätter im Unterricht anwendbar, sie als Stationenlernen einzusetzen, ist nicht zwingend erforderlich.

WEITERE HINWEISE

School-Scout ist stets um die Qualitätssicherung der Materialien bemüht. Im Zuge dessen prüfen wir regelmäßig unsere Materialien auf Aktualität, Rechtschreibung und inhaltliche Richtigkeit. Sollten Ihnen trotzdem einmal Fehler auffallen oder wichtige Aspekte fehlen, kontaktieren Sie uns unter:

feedback@school-scout.de

Station 1: 2+4: Die deutsche Wiedervereinigung

Aufgaben:

1. ***Lies den Materialtext aufmerksam durch und recherchiere zentrale Merkmale und Bestimmungen des Zwei-Plus-Vier-Vertrages.***

TEXT 1: DER ZWEI-PLUS-VIER-VERTRAG

Bundeskanzler Helmut Kohl, 1989
(commons.wikimedia.org / Peer Grimm)

Die deutsche Einheit war von vielen außenpolitischen Entscheidungen abhängig und betraf daher nicht nur die Bundesrepublik und die Deutsche Demokratische Republik, sondern auch die Siegermächte des Zweiten Weltkrieges. In intensiven Gesprächen und Verhandlungen zwischen der Sowjetunion, den USA, Frankreich und Großbritannien und den beiden deutschen Staaten, die als **„Zwei-plus-Vier-Gepräche“** bezeichnet werden und mehr als vier Monate bis zum Verhandlungsergebnis andauerten, konnte die deutsche Einheit schließlich auch **international abgeschlossen** werden.

Demontage des „Checkpoint Charlie“ zum Auftakt der 2+4 Gespräche
(commons.wikimedia.org / Peer Grimm)

Ein entscheidener und hart umkämpfter Verhandlungspunkt war die zukünftige **Bündniswahl** Deutschlands: Die Allierten bestanden auf einer Mitgliedschaft im westlichen Militärbündnis der **NATO**, während dies für die Sowjetunion zunächst ein absolutes Verhandlungshindernis darstellte. Das neu vereinigte Deutschland würde deutlich erstarken und einen großen Machtgewinn erhalten. Die politische Konstellation für alle an den Verhandlungen beteiligten Staaten würde sich massiv verändern. Deshalb waren vor allem Frankreich und Großbritannien als westliche Allierte auf dem europäischen Kontinent daran interessiert, Deutschland an das Bündnis der NATO zu binden.

Nachdem der Sowjetunion Wirtschaftshilfen in Milliardenhöhe zugesagt wurden, erklärten sich die sowjetischen Verhandlungsteilnehmer schließlich zum Einlenken bereit. Der Weg zur endgültigen Vertragsratifizierung war damit geebnet. Am 12. September erfolgte danach die Unterzeichnung des „Vertrages über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland“. Deutschland, das sich seit Adenauer fest an den Westen gebunden hatte und die europäische Integration vorantrieb, war mit Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes am 3. Oktober 1990 wiedervereint.

2. ***"Zweimal haben wir die Deutschen geschlagen, jetzt sind sie wieder da."*** **Dieses Zitat stammt von der englischen Premierministerin Margaret Thatcher. Welche Beweggründe könnten sie und auch François Mitterand gehabt haben, die deutsche Wiedervereinigung zu verhindern oder zu verzögern?**

Station 2: Fortsetzung der Europäischen Integration

MATERIAL 1: DEUTSCHLAND IN EUROPA

Flagge der Europäischen Union
(commons.wikimedia.org / unbekannt)

Die Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung ist vor allem durch die außenpolitische Zusammenarbeit mit den europäischen Staaten der EG (Europäische Gemeinschaft) geprägt. Deutschland war daran interessiert, seinen ökonomischen und **politischen Machtzuwachs** nach der Vereinigung mit der DDR vor allem zur Integration in die europäischen Staatengemeinschaft zu nutzen und Europa vom **Integrationsgedanken** zu überzeugen. Es galt nun, vor allem Frankreich und Großbritannien davon zu überzeugen, dass sich der deutsche Machtzuwachs positiv auf die europäische Politik auswirken würde.

Dennoch konnten auf europäischer Ebene deutsche Nationalinteressen im Rahmen der Regierungskonferenzen durchgesetzt werden: die Schaffung einer **gemeinsamen europäischen Währung** mit strengen Stabilitätsordnungen sowie die Stärkung des institutionellen Entscheidungsprozesses auf europäischer Ebene. Die **EU-Osterweiterung** wurde von der deutschen Regierung entscheidend forciert und unterstützt.

Das starke deutsche Interesse an der Aufnahme weiterer Staaten aus der ehemaligen Sowjetunion lag vor allem in den durch den Zweiten Weltkrieg **belasteten Beziehungen**. Sie sollten durch eine Unterstützung der jeweiligen Beitrittgesuche verbessert werden. Auch die **geopolitische Lage** Deutschlands im Herzen Europas führte zum Wunsch, dass diese sogenannten **„Transformationsländer“** rasch zu krisenfreien Mitgliedsstaaten würden. Unterstützt wurde der Wunsch nach politischer Teilhabe auf europäischer Ebene durch wirtschaftliche Handelsabkommen mit osteuropäischen Staaten. Frankreich und England sahen diese wirtschaftliche Orientiertung an den Osten zunächst mit Besorgnis. Beide stimmten jedoch beim **Essener Gipfel 1994** der Beitrittsmöglichkeit ehemaliger Staaten der Sowjetunion zu.

Aufgaben

1. **Deutschland zeigte sich in der Zeit nach der Wiedervereinigung als einer der größten Unterstützer zum Ausbau der Europäischen Union. Vor allem die EU-Osterweiterung wurde von keinem Land so vorangetrieben wie von der BRD. Stelle in einer Tabelle gegenüber, welche Chancen und Hoffnungen, aber auch welche Risiken mit der Aufnahme der ehemaligen Ostblockstaaten einhergingen.**
2. **Zeichne in die in Material 2 abgedruckte Europakarte sowohl die Gründerstaaten der EU ein als auch die Länder, die im Zuge der EU-Osterweiterung aufgenommen wurden.**

Station 5b: Die Bundeswehr in Afghanistan

MATERIAL 3: INFOS ZUM BUNDESWEHREINSATZ IN AFGHANISTAN

Bereits kurz nach Einmarsch der US-amerikanischen Kampftruppen im Oktober 2001 und nach dem Sturz des Taliban-Regimes beschloss der UN Weltsicherheitsrat am 20. Dezember 2001 die Aufstellung der „International Security Assistance Force“ (ISAF), die weiterhin den Friedensprozess der Nachkriegszeit im Land begleiten soll. Der deutsche Bundestag verabschiedete bereits einen Tag später das Mandat für die Beteiligung der deutschen Bundeswehr, die zunächst 1.200 Soldaten nach Afghanistan schickte. Die Anzahl der Soldaten stieg bis 2010 auf 5.350 an und hat damit die Obergrenze des Mandats erreicht. Bis 2013 starben mehr als 50 Soldaten bei ihrem Einsatz in Afghanistan.

ISAF Stationierungen in Afghanistan (commons.wikimedia.org /)

Statt einer Reduzierung der Truppen im Kriegverlauf kam es also zu einer stetigen Neuentsendung deutscher Soldaten. Vor allem um 2006/2007, in der das Land von vielen Anschlägen erneut in den Vorkriegszustand zurückzufallen drohte, sank die Zustimmung der deutschen Bevölkerung zum Mandat der Bundeswehr in Afghanistan. Bis heute sind 66% der Deutschen gegen den Einsatz.

Obwohl Bundeswehrtruppen nach 2014 das Land verlassen haben sollen, will Deutschland auch danach Truppen zur Friedenssicherung in Afghanistan bereitstellen und ca. 800 Soldaten im Land stationieren. Diese sollen vor allem zu Ausbildungs- und Schulungszwecken in Kabul verbleiben.

Aufgaben

1. **Welchen Fortschritt gab es dank des ISAF-Einsatzes in Afghanistan und welche Rückschläge musste man verkraften? Erläutere!**
2. **Stelle Argumente für und gegen den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan gegenüber. Bespreche deine Ergebnisse mit deinem Sitznachbar. Welche Meinung vertrittst du persönlich?**

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Internationale Politik

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.